Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 13

Artikel: Wert und Bedeutung des Unterrichtes in der Geschichte für die

Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sterbens die Kirche Christi. Kellner sei und bleibe unser Mann; denn sein Erziehungsprinzip ist auch das unsrige: "Erziehe den Menschen zur Ühnlichkeit und Nachfolge Christi."

In Verehrung gewidmet von

Cl. Frei.

Vert und Bedeutung des Unterrichtes in der Geschichte für die Erziehung.

(Von einer Ursulinerinnen-Lehrerin Österreichs.)

Eines der vorzüglichsten Erziehungsmittel ist der Unterricht in der Geschichte. Die Geschichte ist ja die Lehrerin und schon dadurch die Erzieherin der Menscheit. Wenn man sie nach ihrem formalen und materialen Werte betrachtet, so liegt ihre Hauptbedeutung in ihrer allsseitigen Bildungsfrast. Sie vermittelt zwar auch eine Menge Kenntnisse, erschließt uns dadurch das Verständnis der Vergangenheit, ermöglicht eine vorurteilslose Vetrachtung des Menschenlebens der Gegenwart, erslaubt auch vielsach einen richtigen Schluß auf die Zukunst, aber ihre Vollendung sindet sie erst, wenn der Jögling in seiner eigenen Geistesbildung gefördert wird, wenn die Geschichte seinen Verstand erleuchtet, sein Gesühl veredelt, seinen Willen kräftigt, seinen Charakter stählt. Schon Cicero erkannte diese allseitige, wunderbare Vildungskrast der Geschichte indem er sagt: "Die Geschichte erleuchtet den Verstand, veredelt das Herz, spornt den Willen an und lenkt ihn auf schöne Ziele."

Die Beschichte foll den Verstand schulen, den Bogling zu einer maßvollen Beurteilung der Menschen und ihrer Einrichtungen, zur ruhigen Überlegung und Befonnenheit im Sandeln führen. Gewiß ift die Geschichte in hohem Grade bagu geeignet. Sie erweitert den geistigen Horizont des Böglings, wie dies in feiner andern Weise geschehen fonnte. Nehmen wir die Geschichte eines einzigen Rulturvolfes; welche Fülle von Charaktern, welch' mannigfache Verhältnisse und Lagen werden uns vor die Augen geführt! Niemals konnte ein einzelnes Menschenleben, auch nicht bei der reichsten Erfahrung und unter den gunftigften Umftanden basselbe bieten. Denten wir ein wenig an die Beschichte ber Oftgothen, welche fich unter ihrem heldenkönige Theodorich des herrlichen Landes Italien bemächtigt hatten. Alle Borzüge des germanischen Charatters: Sittenreinheit, Heldenmut, Treue zc. finden wir bei diesem Volke Mit der größten Milde und Weisheit führt Theodorich die verkörvert. Berrichaft; fein eifrigstes Bestreben ift, die Besiegten mit ihrem Schickfale zu verföhnen. Das Reich hat im Innern Rube, die Bevölkerung mehrt sich, der Ackerbau wird gehoben. Nach außen steht Theodorich

als Protektor der deutschen Stämme da. Welche Heldengestalten treten uns später in der Person eines Totila und Tejas entgegen! Und doch ging dieses tapsere Volk der Gothen nach kurzer Zeit zu Grund?. Worin lag die Ursache? Der Arianismus war die Achillesverse der gothischen Herrschaft, und daran faßte sie der schlaue Staatsmann Justinian I. Hätte Theodorich den katholischen Glauben angenommen, so hätten wahrscheinlich die Gothen unter den deutschen Stämmen jene Rolle gespielt, welche später die Franken übernahmen.

Die Weltgeschichte bietet eine überreiche Fülle Stoffes, um sich richtige Begriffe und Urteile zu bilden, fich im Schließen von Grund auf Folge ju üben. Urfache und Wirtung, Erfahrung und Tatfache, Segen und Fluch liegen im Buche der Geschichte aufgeschlagen. Überzeugend spricht aus der Geschichte die Wahrheit, daß ein Bolt, folange es rein und einfach in feinen Sitten, arbeitsam und mäßig ift, wächft, gedeiht, in Rraft und Blute dafteht; reißen aber einmal Berweichlichung, Unmäßigkeit und in ihrem Gefolge die Sittenlosigkeit ein, geht es rasch abwärts. Beispiele dafür liefern die Berfer, die Briechen, Die Römer, ja fast alle Bölfer. Schon vermochte bas mächtige Verferreich nicht mehr das fleine Briechenland zu befiegen; nach ichmachvollen Niederlagen fehrten die großen Berferheere nach Ufien gurudt. ein tatfräftiges, friegerisches Volt, welches unter dem Konige Chrus die mächtigften Staaten unter fein Joch zwang, erlag es fpater ben menigen aber tapferen Scharen Alexanders des Großen. Fragen wir nach der Urfache, so liegt fie nirgends anders als in der Berweichlichung ber Berfer, in der Entartung ihrer Sitten. Diefelbe Beschichte zeigt fich bei ben Griechen und Römern. Lettere waren Meister in der Rriegstunft, Beherricher eines Weltreiches, allein die Stugen des Staates maren morich und fraftlos geworden, und daher ging das Reich bei den Un= griffen der urfräftigen, deutschen Stämme in Trummer.

Die Geschichte wirtt aber auch veredelnd auf das Herz. Das Gefühlsleben sindet in ihr fräftige, reichliche Nahrung. Aus der Geschichte sollen die Kinder lernen, das sittlich Große und sittlich Gute von Herzen zu lieben, sich für Wahrheit und Recht zu begeistern und das Niedere, häßliche zu hassen. In der Geschichte treten vor den Geist des Kindes die großen Vorbilder der Tatkraft, werktätigen Gemeinsinns, ausopfernder Vaterlandsliebe. Voll Ehrfurcht und Bewunderung blicken die Kinder zu diesen großen Charakteren empor, aber auch mit Sehnsucht, ihnen gleich zu werden. War es nicht das Beispiel des Achilles, das den großen Alexander so begeisterte und zu großen Taten anspornte? Müssen nicht die edlen Beispiele hingebender Vaterlandsliebe, an denen die Ge-

schichte fo Treich ift, den tiefften und wohltuenoften Gindruck auf das kindliche Gemut machen? Cowohl die alte als auch die neue Geschichte erzählt Beifpiele heroischen Beldenmutes, felbstlofer Singabe für das Gesamtivohl der Menschheit, glühender Baterlandsliebe. Go verschaffte der athenische Ronig Codrus durch feinen freiwilligen Tod den Seinigen ben Sieg; König Leonidas ftarb mit feinen dreihundert Spartanern am Thermopylen-Paffe den heldentod fürs Baterland; heldenmütig opferten fich der altere und jungere Decius Mus, um den Römein den Sieg zu verschaffen; Regulus tehrte lieber in die Befangenschaft nach Rarthago gurud, obichon er mußte, daß feiner die harteften Strafen warten, als daß er den Römern einen Rat erteilt hatte, der für fein Vaterland nachteilig gewesen ware. Aber auch die Geschichte der Deutschen bietet genug Beispiele echten Patriotismus. Erzählungen aus den Freiheitskämpfen des Jahres 1809 erfüllen das jugendliche Berg mit edler Begeifterung. Allen diesen echten Söhnen des Baterlandes können wir bie ichonen Worte gurufen, welche Körner feinen Belben Bring vor feinem Todesgange fprechen läßt:

> "Die Stimme des Jahrhunderts wird verhallen, Und das Geschlecht versinken, das euch kennt; Doch Enkel werden zu den Trümmern wallen, Wo dankbar dann euch manche Lippe nennt. Wer mutig für sein Baterland gefallen, Der baut sich selbst ein ewig Monument Im treuen Herzen seiner Landesbrüder, Ilnd dies Gebände stürzt kein Sturmwind nieder."

Andererseits lehrt aber die Geschichte auch die Taten des Egois=
mus und niedriger Selbstsucht verabscheuen. Mit welchem Widerwillen werden die kindlichen Herzen erfüllt, wenn man ihnen von Ephialtes, oder dem Berräter des Tirolerhelden Hofer erzählt. Die Geschichte zeigt ferner die Früchte roher Gewaltätigkeit, die Folgen überstriebenen Chrgeizes und Stolzes. Einsam und verlassen stirbt der mächtige und übermütige Corse, vor welchem die angesehensten Fürsten zitterten, dem die Herrschaft über das halbe Europa nicht genügen konnte, auf einer der entlegensten Inseln des atlantischen Ozeans, auf St. Helena. Wallenstein, im Begriffe, sich mit den Schweden zu verbinden und Berrat am Kaiser zu üben, endet durch Mord.

Aber auch die Gefühle gewinnen viel bei einer richtigen Behandlung der Geschichte. Muß nicht die Geschichte der Christen zur Zeit der Verfolgungen in den ersten drei Jahrhunderten mächtig das religiöse Gefühl fördern, nicht die Geschichte der Kreuzzüge, die von einer so erhabenen, christlichen Idee geleitet wurden, mit Begeisterung erfüllen? Und welch großes Vorbild hat gerade die weibliche Jugend in der heil. Elisabeth, dieser Perle unter den Fürstinnen!

In keinem andern Wissendgebiete begegnen wir so vielen strebenden und ringenden Menschen und Bölkern, welche mit dem Aufgebote aller Kraft für die Verwirklichung ihrer Ideale kämpfen. Wird dieses Ringen und Streben, Mühen und Opfern recht anschaulich dargestellt, so kann es nicht ohne nachhaltigen Eindruck auf die Gesinnung und das Wollen des Zöglings bleiben. Die Gefühle dürfen nicht bloße Anregungen bleiben, sondern müssen Triebsedern der Taten werden. Durch die Macht des Beispieles, welches ihm die Geschichte gibt, angeeisert, wird der Jögling an seiner eigenen Vervollkommnung mit Ernst und Eiser arbeiten. Die Vorbilder edler Selbstverleugnung, hingebender Treue, unerschütterslicher Wahrheitsliebe, treuherziger Viederkeit werden das Kind bestimmen, im Leben für alles Gute, Wahre und Edle mannhaft einzutreten. An der Geschichte soll die Jugend sittlich groß wachsen.

Auf diese Weise wird die Charakterbildung sehr vorteilhaft gefördert. Die Geschichte ist eine uneröpsliche Schatkammer, aus welcher der Zögling Ideen und Grundsätze schöpfen kann, welche ihn im spätern Leben bei allen seinen Handlungen leiten sollen, Grundsätze, auf deren starken Boden die herrlichsten Tugenden erblühen.

"Das ist das Beste in der Geschichte," sagt Rehr, "daß der Zögling an den Heldengestalten der Menschheit sich mit Begeisterung emporrankt, gleich ihnen edle Ziele zu erstreben sucht; das ist das Höchste in der Geschichte, daß der Zögeling die Kraft hervorragender Naturen, welche mit fester Hand das Gepräge ganzer Zeiten bestimmt haben, in sich überströmen läßt."

So soll also die Geschichte den ganzen Menschen bilden; insbesondere soll sie sittlich erhebend wirken, mit Ehrfurcht, Treue und Vaterlandsliebe, mit Mut und Charakterstärke, mit Liebe für alles Gute, Wahre und Schöne erfüllen.

Der Lehrer bemühe sich daher, den Unterricht in der Geschichte in einer Weise zu erteilen, daß die Kinder den Geschichtsstoff nicht bloß ersassen, sondern ihn auch geistig verarbeiten können, um dadurch innerslich gesördert zu werden. Ilm dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß der Lehrer seinen Kindern in allen Tugenden als ein edles Beispiel voranleuchten, gut erzählen können und mit tiefer Begeisterung für den Sinn und Geist der Geschichte erfüllt sein.

(Der Lehrer stoße sich nicht daran, daß die hochverehrte Berfasserin in ihrer begeisternden Arbeit feine Belege aus der Schweizergeschichte ansührt. Die Schweiz ist eben für eine Bürgerin von Groß-Austria ein verschwindend Ding im europäischen Bölterkonzert. Drum ziehen eben wir unsere Leut selbst in die Behandlung des Stosses, unsere Mannen der Freiheitskampse, unsere Frauen der ersten Zeit schweizerischen Denkens und Handelns und unsere wackeren Rämpser zu Zeiten der religiösen Spaltung 2c. Die Redaktion.)